

Anne-Christin Lux

## **CHRISTIAN FRANZ PAULLINI UND DIE „DRECKAPOTHEKE“**

Mit der „Dreckapotheke“ Christian Franz Paullinis, eines barocken Arztes und Universalwissenschaftlers, beschäftigte ich mich das erste Mal im Rahmen eines Seminars im Sommersemester 2001. Schon damals fiel mir auf, dass dieser Bereich der medikalen Alltagskultur, der in vielerlei Hinsicht für kultur-  
anthropologische Fragestellungen interessant erscheint, in jüngeren medizinhistorischen Abhandlungen allenfalls am Rande vorkommt. Als ich mich drei Jahre später entschied, die „Dreckapotheke“ zum Thema meiner Masterarbeit zu machen, kristallisierte sich im Laufe der Arbeit heraus, wie viel Freude es bereitet, wenn man sozusagen „Neuland“ betritt, wenn man sich eingehend mit einer längst vergessenen Persönlichkeit auseinandersetzt und versucht, Bruchstücke eines vergangenen Lebens zu rekonstruieren. Dazu gehörten auch die „Forschungsreisen“ in Archive, die Exkursionen auf alte Friedhöfe, die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Literatur und der Adrenalinstoß bei der Entdeckung bislang unbekannter oder vergessener Schriftstücke. Und schließlich ist nichts so schön wie die Freude, aus vielen kleinen Fragmenten ein großes Puzzle zusammengesetzt zu haben.

Christian Franz Paullini erlangte durch ein Werk, welches den Namen „Neu Vermehrte / Heylsame Dreck-Apotheke, Wie nemlich mit Kot und Urin Fast alle / ja auch die schwerste / gifftigste Kranckheiten, und bezauberte Schäden vom Haupt biß zun Füßen, inn- und äusserlich glücklich curiret worden“ trägt, jene zweifelhafte Berühmtheit, die ihn der „schulmedizinischen“ Nachwelt als abschreckendes Beispiel im Gedächtnis erhalten hat. In meiner Masterarbeit befasste ich mich zunächst mit der Biographie Paullinis, um danach zu erläutern, inwiefern es sich bei ihm um einen ernst zu nehmenden Wissenschaftler gehandelt hat. Denn an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert wurde Paullini dieses Prädikat abgesprochen, da er mit seiner „Dreckapotheke“ angeblich „volksmedizinische“ Heilverfahren verbreitet habe. Gerade der Begriff der „Volksmedizin“ und der mit ihm korrespondierende der „Schulmedizin“ wurden damals sehr leichtfertig vergeben. Deshalb untersuchte ich nicht nur die Heilverfahren der „Dreckapotheke“, sondern auch gängige Therapievorstellungen des 17. und 18. Jahrhunderts, und ich verglich Paullinis Werk mit anderen zeitgenössischen Rezeptbüchern. Im letzten Teil der Arbeit widmete ich mich der Beurteilung Paullinis im 19. und 20. Jahrhundert.

Christian Franz Paullini wurde am 25. Februar 1643 in Eisenach geboren.<sup>1</sup> Aus einer gebildeten Familie stammend, machte er sich einen Namen

---

<sup>1</sup> Die Taufe fand am 26. Februar statt (Kirchenbuch Eisenach 1643–1648, S. 500).



CHR. FRANZ PAULLINI.

*Ein Arzt und berühmter Historiker zu Eisenach 1643 geb. und ebendasselbst als  
kaiserl. Hoffphysikus und Herzoglicher Leibmedikus 1712 gestorben.*

Christian Franz Paullini (Reproduktion einer Abbildung  
aus dem Privatbesitz von Dr. Günter Krämer, Zürich)

Der vollständige Artikel ist in Heft 21/2007, Seite 57 bis 66, abgedruckt.  
Das Heft kann per Mail oder im Buchhandel (ISSN: 0938-2964) bestellt  
werden. Die komplette Magisterarbeit finden Sie im Internet unter  
<http://www.volkskunde-rheinland-pfalz.de/dreckapotheke>